

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Das wichtigste Kapital sind die Leere und die Landschaft



Mecklenburg-Vorpommern gehört seit langem zu den rückständigsten Regionen Deutschlands. Bis 1945 bewirtschafteten Gutsherren und Großgrundbesitzer das Land in feudaler Weise. An deren Stelle traten nach dem Zweiten Weltkrieg die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der DDR. Auch die waren keine Garanten für die Moderne: Bis zum Ende der DDR arbeitete noch ein Fünftel der mecklenburgischen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft – eine ungewöhnlich hohe Zahl in einem Industrieland.¹⁰

So startete das nordöstliche Bundesland mit denkbar schlechten wirtschaftlichen Voraussetzungen in die deutsche Einheit. Die nach Plan von der DDR vollzogene Industrialisierung Mecklenburg-Vorpommerns hinterließ vorwiegend Betriebe, die nach der Wende keine Zukunft hatten: Das „Kombinat Schiffbau“ mit Standorten in Rostock, Stralsund, Warnemünde, Wismar und Wolgast, das 1987 noch 43.000 Personen beschäftigt hatte, wurde nach dem Mauerfall der Bremer Vulkan-Werft zugeschlagen – und ging mit

ihr 1996 in die Pleite. Ausgedehnte Militäranlagen zerfielen zu Brachen oder wurden wenigstens zu Naturschutzgebieten geadelt. Auch die einst als Arbeitgeber für die Soldaten-Ehefrauen in Mecklenburg angesiedelten 65 Textilbetriebe überlebten den Gang in die Marktwirtschaft nicht. Heute arbeiten in Mecklenburg-Vorpommern, mit 4,3 Prozent der Erwerbstätigen, noch immer mehr Menschen in der Landwirtschaft als in jedem anderen Bundesland. Der Kreis Mecklenburg-Strelitz hält mit 12,2 Prozent „Landarbeitern“ den deutschen Rekord.

Mecklenburg-Vorpommern ist das am dünnsten besiedelte Bundesland. Insgesamt leben dort nur 76 Einwohner auf einem Quadratkilometer. Das Bruttoinlandsprodukt war 2001 mit 16.100 Euro je Einwohner nach Sachsen-Anhalt das zweitniedrigste in Deutschland. Der einzige Trumpf Mecklenburg-Vorpommerns ist seine Leere und die landschaftliche Schönheit. Das Land weist den größten Anteil an Freiflächen mit Erholungswert auf. Mit jährlich fast zehn Touristenübernachtungen je Einwohner, vor allem auf Rügen, an der Ostseeküste und in der mecklenburgischen Seenplatte, ist der Fremdenverkehr ein Bereich, in dem das Bundesland im positiven Sinne die Spitzenposition einnimmt.

Gute Altersstruktur – aber schlechte Lebenserwartung

Mecklenburg-Vorpommern erreichte seine größte Bevölkerungszahl im Jahr 1946. Die Flüchtlingswelle während und nach dem Krieg ließ die Ziffer auf über 2,1 Millionen ansteigen. Danach ging die Einwohnerzahl auf etwa 1,9 Millionen zurück, vor allem weil es die Menschen nach Westen in die Bundesrepublik zog. Erst 1961 konnte der Mauerbau die Abwanderung der Ostdeutschen stoppen. Neu angesiedelte Industriebetriebe und Militärstützpunkte im Norden der DDR und die relativ hohen Geburtenraten der Landbevölkerung sorgten anschließend für ein leichtes Bevölkerungswachstum. Im Jahr 1988, kurz vor dem Zusammenbruch der DDR, lebten wieder fast zwei Millionen Menschen in den drei Nordbezirken Schwerin, Neubrandenburg und Rostock, die heute Mecklenburg-Vorpommern bilden.

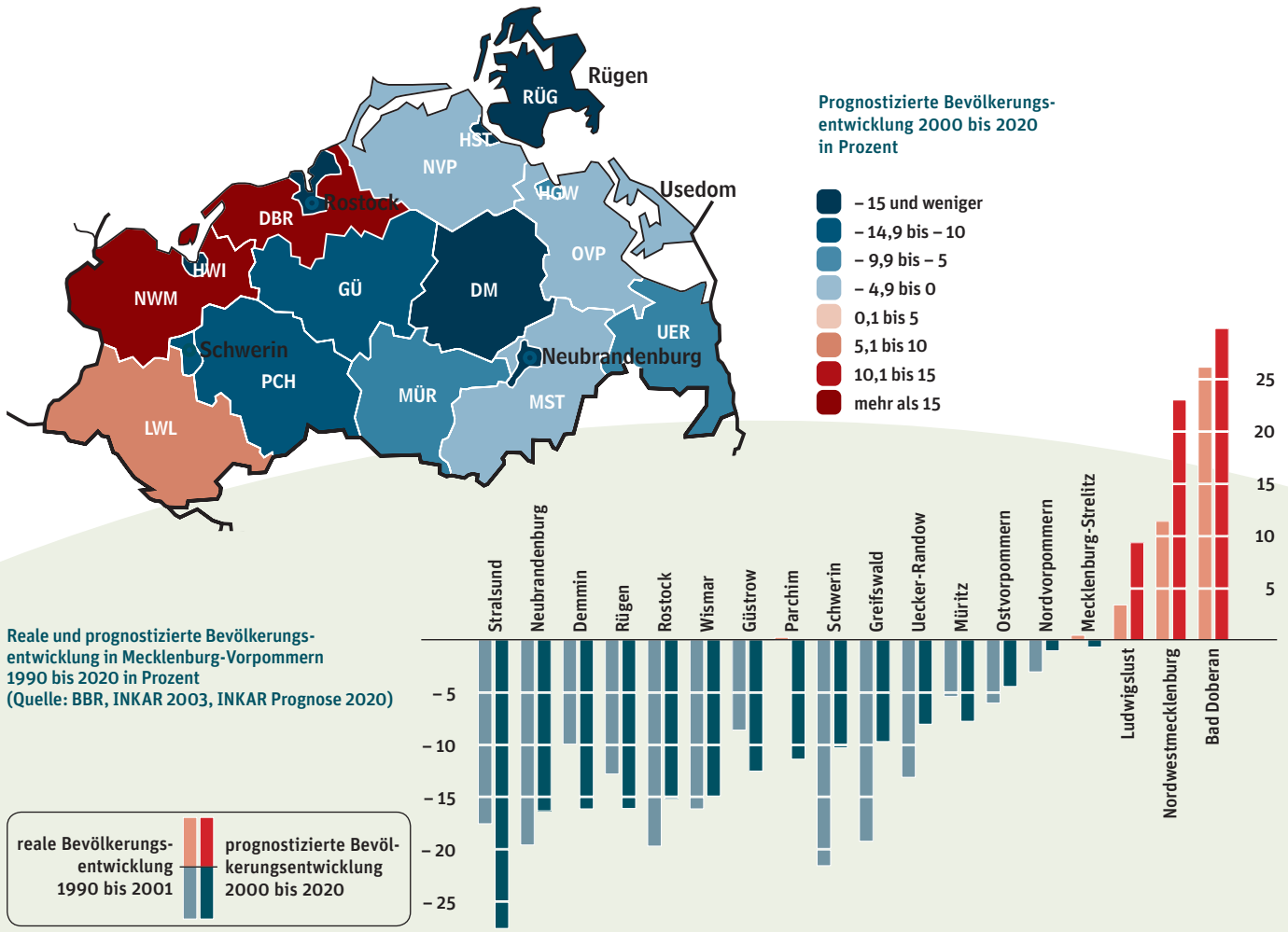
Bad Doberan an der Spitze

Während fast alle Kreise Mecklenburg-Vorpommerns schrumpfen, wächst Bad Doberan. Der Nachbarkreis von Rostock profitiert von der Stadtfucht und erlebte zwischen 1990 und 2001 mit 26,3 Prozent den größten Bevölkerungszuwachs ganz Deutschlands. Rostock hat im gleichen Zeitraum mehr als 20.000 Einwohner verloren.

Das Bundesland hatte 1990 eine ausgesprochen günstige Altersstruktur. Wie für landwirtschaftliche Gebiete typisch, wurden deutlich mehr Kinder geboren als in industrialisierten Gegenden. Anfang der 1980er Jahre lag die Geburtenrate der Mecklenburger 20 Prozent über jener der Gesamt-DDR-Bevölkerung. Die meisten Frauen bekamen bereits mit 21 Jahren ihr erstes Kind. Noch im Jahr 1990 war die Fertilitätsrate Mecklenburg-Vorpommerns mit 1,64 Kindern je Frau die höchste der Republik. Das nordöstliche Bundesland verzeichnete damals den bundesweit höchsten Anteil an Jugendlichen – und den geringsten an Rentnern.

Dieser Traumwert aus Sicht einer Rentenversicherungsanstalt lag nicht nur an den hohen Geburtenraten, sondern auch an der niedrigen Lebenserwartung im Norden Ostdeutschlands. Die für Mecklenburg-Vorpommern typische bäuerliche Lebensweise mit harter körperlicher Arbeit, einseitiger Ernährung und hohem Alkoholkonsum begrenzt die Lebensspanne der Menschen auf fatale Weise. Anfang der 1990er Jahre starben in Mecklenburg-Vorpommern drei bis vier Mal so viele Männer an Leberzirrhose wie im

Bundesdurchschnitt.¹¹ Zudem ist es in dem dünn besiedelten Land im Notfall schwer, schnell an medizinische Hilfe zu kommen. Weite Wege, Alkoholmissbrauch und die von Bäumen gesäumten Mecklenburger Alleen verschafften dem Land seit 13 Jahren den Spitzenplatz in der Verkehrstopfer-Statistik. Im Jahr 2001 starben je 100.000 Einwohner fast 17 Menschen – meist junge Männer – bei Verkehrsunfällen, fast doppelt so viele wie im Bundesdurchschnitt. Bis heute ist die Lebenserwartung der Männer in Mecklenburg-Vorpommern mit 72,3 Jahren die niedrigste in Deutschland.



Die Dörfer lösen sich auf

Nach 1990 sackte, wie überall im Osten, auch in Mecklenburg-Vorpommern die Geburtenrate um etwa 50 Prozent ab. 1994 bekamen die Frauen im Mittel nur noch 0,73 Kinder. Gegenwärtig liegt diese Ziffer wieder bei 1,2 – weit entfernt von früheren Spitzenwerten. Zwischen 1989 und 2002 sind in Mecklenburg-Vorpommern 270.000 Menschen gestorben, bei nur 189.000 Geburten. Weggezogen sind im gleichen Zeitraum 140.000, so dass Mecklenburg-Vorpommern innerhalb von 13 Jahren 219.000 Einwohner verloren hat. Das sind mehr Menschen, als in seiner einzigen Großstadt Rostock leben.

Innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns beschleunigte die Wiedervereinigung die ohnehin notorische Landflucht. Bereits Ende der 1980er Jahre hatte weit über die Hälfte der Dörfer weniger als 500 Einwohner. Zwölf Prozent der Ortschaften galten als „demografischer Krisentyp“ – sie drohten sich als soziale Einheiten aufzulösen.¹² Nach 1990

emigrierten die Menschen besonders aus den Kreisen Güstrow und Demmin im Zentrum Mecklenburg-Vorpommerns, aus Uecker-Randow an der polnischen Grenze und von der Insel Rügen. Die vier Kreise verloren in den Jahren 1990 bis 2001 zwischen neun und 13 Prozent ihrer Einwohner. Noch höhere Verluste mussten die kreisfreien Städte hinnehmen: In Greifswald, Schwerin, Neubrandenburg und selbst in der Landeshauptstadt Schwerin sank die Einwohnerzahl um rund ein Fünftel.

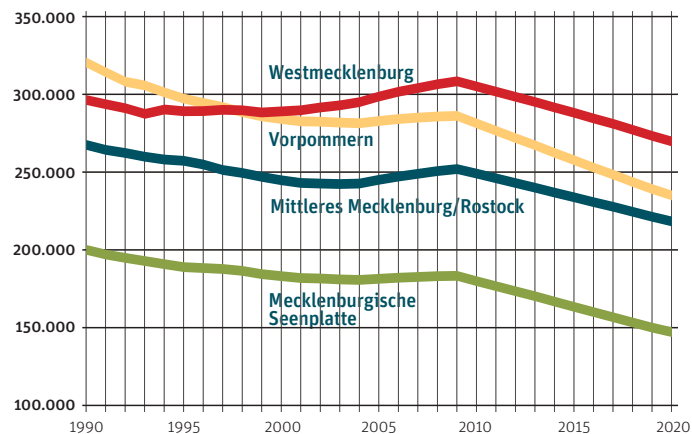
Doch es gibt auch Gewinner in der Krise. Der Kreis Ludwigslust hat in zwölf Jahren um 3,3 Prozent zugelegt: Bürger aus dem nahen Schleswig-Holstein nutzen die günstigen Baulandpreise. Auch Nordwestmecklenburg hat vom Wunsch der Menschen aus den Nachbarstädten Lübeck, Schwerin und Rostock nach einem Wohnort im Grünen profitiert: Der Kreis wuchs um 11,3 Prozent. Bad Doberan ist mit einem Plus von mehr als 26 Prozent einsamer Spitzenreiter unter den Landkreisen im Norden. Der Nachbarkreis zum schrumpfenden Rostock ist heute deutscher Meister im Wohnungsneubau. Gemessen am vorhandenen Wohnungsbestand wird nirgendwo so viel gebaut wie in diesem Kreis.

Männerrepublik Mecklenburg-Vorpommern

Wo immer in Ostdeutschland Menschen abwandern, gehen die Frauen zuerst. Zwar gab es schon vor 1990 in den Agrargemeinden Mecklenburgs deutlich weniger Frauen als Männer – vermutlich weil die körperlich schwere Arbeit in der Landwirtschaft für Frauen nicht sehr attraktiv war. Aber auch weil die Mädchen meist bessere Schulnoten hatten und eher in den Kreis- oder Bezirksstädten unterkamen. Neu aber ist, dass Frauen in so großer Zahl gleich das Bundesland verlassen. Ende 2001 lebten in Mecklenburg-Vorpommern je 100 Männer zwischen 18 und 30 Jahren nur noch 86 Frauen der selben Altersgruppe – das bedeutet den größten Frauenmangel in Deutschland.

Auf den Bevölkerungsschwund folgt der Schwund der Arbeiterklasse

Die erwerbsfähige Bevölkerung zwischen 20 und 59 Jahren in den Regionen Mecklenburg-Vorpommerns wird bis 2020 um rund 135.000 Personen (etwa 13 Prozent) abnehmen.



(Quelle: BBR, INKAR 2003, INKAR Prognose 2020)

Trotz des enormen Verlustes junger Menschen im letzten Jahrzehnt profitiert Mecklenburg-Vorpommern noch immer von seiner früheren demografischen Spitzenstellung. Nach wie vor ist es das Bundesland mit dem geringsten Anteil über 65-Jähriger – nur 15,2 Prozent der Menschen sind im Rentenalter. Umgekehrt besitzt Mecklenburg-Vorpommern den höchsten Jugendanteil der ostdeutschen Länder. Dieses Verhältnis wird sich allerdings in den nächsten zwei Jahrzehnten grundlegend ändern. Weil aus den unteren Altersklassen wenig nachwächst, und die geburtenstarken Semester in das Rentenalter kommen, steht Mecklenburg-Vorpommern vor einer abrupten Überalterung. Nach den Prognosen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung wird im Jahr 2020 die Region Mecklenburgische Seenplatte (mit Neubrandenburg und den Kreisen Mecklenburg-Strelitz, Müritz und Demmin) mit einem Anteil von 33,5 Prozent über 60-Jähriger zur sechst ältesten Region Deutschlands.

Späte Besinnung auf die Qualitäten des Heimatlandes

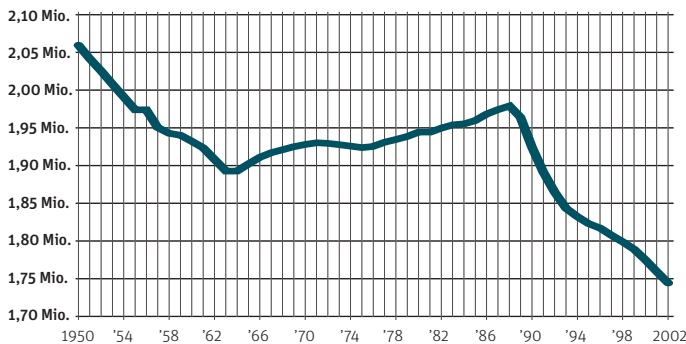
Im Jahr 2001 gründeten die „Stiftung evangelische Jugend Schwerin“ und das IT-Unternehmen „Planet internet commerce“ die Zu- und Rückwanderungsagentur „MV4you“. Auf einer Website können sich ehemalige Landeskinder eintragen, die einen Job in ihrer alten Heimat suchen. Auch mecklenburgische Unternehmen nutzen die Datenbank. Gegenwärtig sind rund 1.000 Interessenten bei der Internet-Agentur registriert. Eine Umfrage unter ihnen ergab, dass es sich bei den Rückkehrwilligen um überdurchschnittlich qualifizierte Personen handelt – 60 Prozent haben Abitur und 40 Prozent ein abgeschlossenes Studium. Weggezogen sind sie in der Regel aus wirtschaftlichen Gründen. Mehr als ein Drittel von ihnen war in Mecklenburg-Vorpommern arbeitslos, ein weiteres Fünftel fürchtete um den Arbeitsplatz. Alle konnten ihr Einkommen in der Fremde deutlich verbessern. Allerdings vermissen die Auswanderer Freunde und Familienangehörige – sowie die Kinderfreundlichkeit ihrer alten Heimat. Etwa 5.000 Auswanderer soll die Agentur bereits wieder zurück nach Mecklenburg-Vorpommern geholt haben.

Im Jahr 1991 war die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns noch vergleichsweise jung. Doch weil immer weniger Kinder geboren werden und viele junge Menschen abgewandert sind, werden um 2020 die stärksten Altersklassen in Rente gehen. Danach dominieren die Alten.

(Quelle: BBR, INKAR 2003, INKAR Prognose 2020)

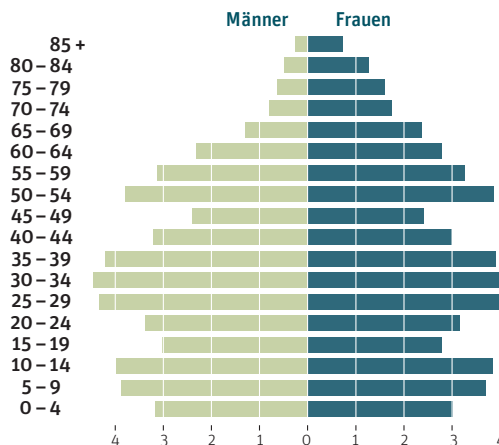
Die Folgen zweier Fluchtwellen in den Westen

Bis zum Bau der Mauer verließen die Bewohner des heutigen Mecklenburg-Vorpommern in Massen ihre Heimat. Landwirtschaftliche Großbetriebe, Industrie- und Militärsiedlung konnten den Trend umkehren. Bis die Mauer fiel und eine zweite Fluchtwelle einsetzte.

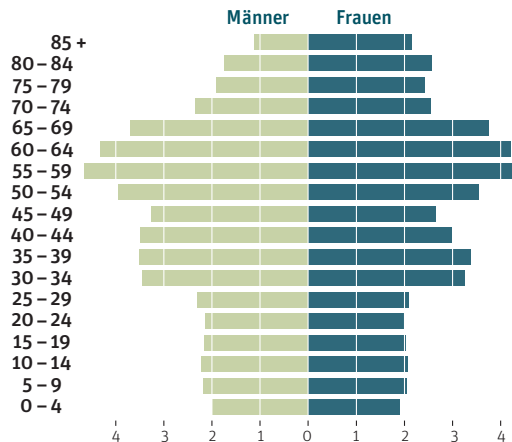


Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern 1950 bis 2002
(Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern. Die Daten von 1950 bis 1956 sind interpoliert.)

Mecklenburg-Vorpommern 1991



Mecklenburg-Vorpommern 2020

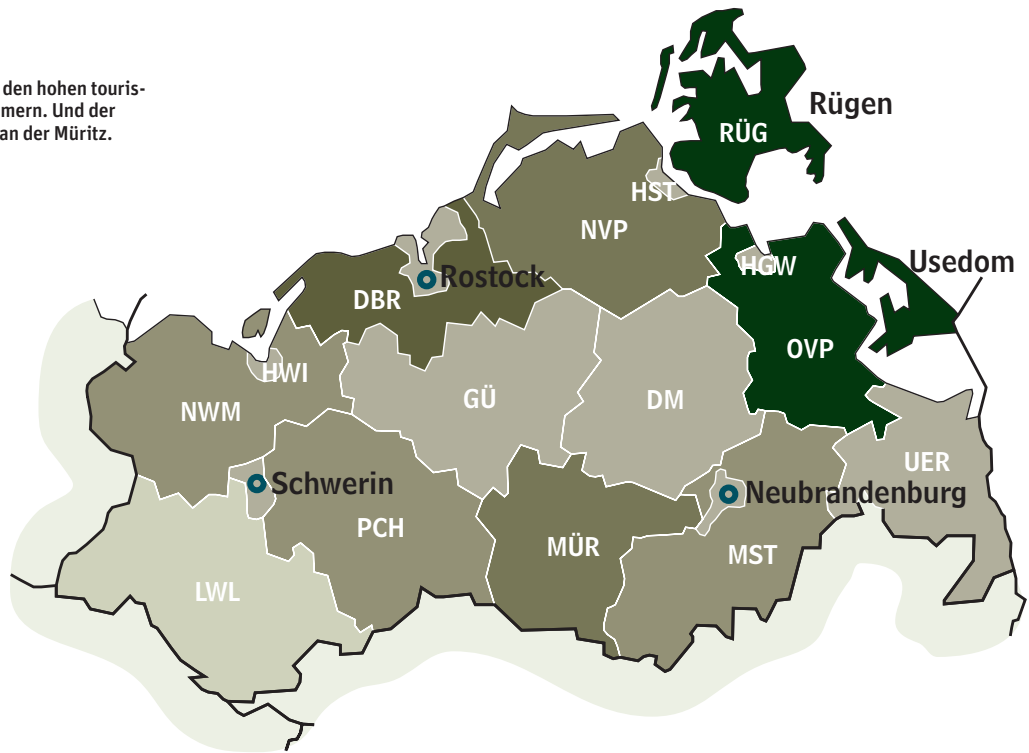


Prozent der Fünfjahres-Kohorten an der Gesamtbevölkerung

Im Fremdenverkehr Spitze

Die Übernachtungszahlen sprechen für den hohen touristischen Wert von Mecklenburg-Vorpommern. Und der liegt vor allem an der Ostseeküste und an der Müritz.

Übernachtungen je Einwohner in Mecklenburg-Vorpommern Durchschnitt 1997 – 2001
(Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik Regional 2003, eigene Berechnungen)



Bewertung Mecklenburg-Vorpommern

		Demografie						Wirtschaft						Integration			Bildung			Familienfr.			Flächenn.			GESAMTNOTE				
		Kinderzahl	Unter 20-jährige	Frauenanteil	Wanderung	Natürlicher Saldo	Prognose	Zwischennote	Kaufkraft	Bruttoinlandspr.	Gestaltungquote	Erwerbstätigkeit	Arbeitsl.+Sozialh.	Hochbetagte	Wohnungsbau	Zwischennote	Bildungschancen	Ausländer/Arbeitsl.	Zwischennote	Schulabgänger	Ausbildungsplätze	Hochqualifizierte	Zwischennote	Singlehaushalte	Kindergärten		Zwischennote	Freifläche	Fremdenverkehr	Zwischennote
DBR	Bad Doberan	6	4	6	1	4	1	3,7	5	5	4	2	3	1	1	3,0	6	2	4,0	6	4	3	4,3	2	3	2,5	1	2	1,5	3,27
DM	Demmin	6	4	6	5	5	6	5,3	6	6	5	5	4	3	5	4,9	6	3	4,5	4	4	5	4,3	3	3	3,0	1	5	3,0	4,55
HGW	Greifswald	6	5	3	6	2	4	4,3	5	4	3	2	5	2	2	3,3	4	2	3,0	6	4	1	3,7	6	2	4,0	4	5	4,5	3,77
GÜ	Güstrow	6	4	6	4	4	5	4,8	6	5	5	4	3	2	3	4,0	5	3	4,0	5	4	4	4,3	3	3	3,0	1	5	3,0	4,09
LWL	Ludwigslust	5	4	6	1	4	2	3,7	5	6	3	1	3	2	3	3,3	6	3	4,5	5	4	5	4,7	2	3	2,5	1	6	3,5	3,64
MST	Mecklenburg-Strelitz	5	4	6	2	5	3	4,2	6	6	6	4	4	2	3	4,4	5	3	4,0	5	4	4	4,3	3	4	3,5	1	4	2,5	4,05
MÜR	Müritz	6	4	5	2	5	4	4,3	6	5	5	3	4	2	2	3,9	4	2	3,0	6	4	4	4,7	3	3	3,0	1	2	1,5	3,73
NB	Neubrandenburg	6	5	5	6	4	6	5,3	5	3	5	1	5	1	3	3,3	6	4	5,0	6	4	2	4,0	6	4	5,0	3	5	4,0	4,32
NVP	Nordvorpommern	6	4	5	2	5	3	4,2	6	6	5	4	4	2	3	4,3	6	3	4,5	4	4	5	4,3	2	3	2,5	1	2	1,5	3,86
NWM	Nordwestmecklenburg	5	4	5	1	3	1	3,2	5	6	5	1	3	2	1	3,3	6	3	4,5	5	4	4	4,3	1	4	2,5	1	3	2,0	3,32
OVP	Ostvorpommern	6	5	6	2	5	3	4,5	6	6	5	3	4	2	1	3,9	5	2	3,5	5	4	4	4,3	2	3	2,5	1	1	1,0	3,68
PCH	Parchim	6	4	6	2	5	5	4,7	6	6	4	3	3	2	4	4,0	5	3	4,0	4	4	4	4,0	2	4	3,0	1	4	2,5	3,95
HRO	Rostock	6	6	4	6	5	6	5,5	5	3	3	2	4	2	4	3,3	2	5	3,5	6	4	1	3,7	5	2	3,5	4	4	4,0	4,05
RÜG	Rügen	6	5	5	5	5	6	5,3	6	6	5	2	4	2	1	3,7	5	2	3,5	4	4	4	4,0	2	3	2,5	1	1	1,0	3,82
SN	Schwerin	6	5	4	6	4	5	5,0	4	2	4	2	6	3	4	3,6	4	6	5,0	5	4	2	3,7	6	2	4,0	3	5	4,0	4,18
HST	Stralsund	6	5	3	6	6	6	5,3	5	3	5	4	5	3	4	4,1	2	2	2,0	4	4	3	3,7	5	3	4,0	5	5	5,0	4,27
UER	Uecker-Randow	6	5	6	6	5	4	5,3	6	6	4	6	5	3	4	4,9	1	4	2,5	6	4	5	5,0	3	4	3,5	1	5	3,0	4,50
HWI	Wismar	6	6	5	5	5	6	5,5	5	4	5	4	5	4	4	4,4	6	5	5,5	6	4	3	4,3	5	4	4,5	4	5	4,5	4,82